



SuchtAkademie 2011

## **Sicherheit und soziale Integration im öffentlichen Raum**

19.-21.05. 2011, Monte Verità, Ascona

### **«Grüezi» sagen hilft gegen Konflikte im öffentlichen Raum**

Pöbeleien, Ruhestörungen, herumliegende Abfälle, Randständige – bevor Quartierbewohner sich selbst um Lösungen bemühen, werden bei Konflikten im öffentlichen Raum oft die Behörden zu Hilfe gerufen. Doch nicht nur der Staat soll Verantwortung für den öffentlichen Raum übernehmen, sondern auch die Menschen, welche diesen Raum benützen. Wie das? Zum Beispiel, indem die Menschen in den Quartieren die Strassen und Plätze gemeinsam beleben oder einfach einander wieder vermehrt Grüezi sagen. Aber auch, indem sie sich auf Polizistinnen und Polizisten stützen können, die aus dem Streifenwagen aussteigen, und auf Sozialarbeitende, die dorthin kommen, wo es sie braucht.

So lautet eine der Forderungen von rund 80 Expertinnen und Experten aus Sucht- und Sozialarbeit, aus Polizei, Wissenschaft, Verwaltung, Politik und Medien, die sich vergangenes Wochenende auf dem Monte Verità oberhalb von Ascona zur dritten nationalen Suchtakademie zum Thema „Sicherheit und soziale Integration im öffentlichen Raum“ getroffen haben. Auf Einladung der Expertengruppe Weiterbildung Sucht (EWS) haben sie die aktuellen Probleme im öffentlichen Raum analysiert und gemeinsam Handlungsansätze erarbeitet, wie diese Probleme befriedigend und nachhaltig gelöst werden können.

Wenn unsere Gesellschaft sich immer mehr auf einen 24-Stunden-Betrieb umstellt, dann steigen die Umsätze, aber auch die Belastung des öffentlichen Raums nimmt zu. Soziale Institutionen wie auch die Polizei müssen mit dieser Entwicklung Schritt halten, wollen sie zur richtigen Zeit an den Brennpunkten vor Ort intervenieren, dies eine zweite Forderung der Expertinnen. Dazu braucht es neue Einsatzpläne und eine Kultur des „Raus aus den Büros“ und dazu klare und gemeinsam getragene Regelungen für die Nutzung des öffentlichen Raums.

---

Öffentliche Räume sollen auch als Freiräume betrachtet werden, die von Jungen wie Alten gemeinsam kreativ und friedfertig genutzt werden und in denen ein Dialog zwischen den Generationen möglich wird. Die ältere Generation wird in Zukunft den öffentlichen Raum stärker beanspruchen. Die ExpertInnen wollen deshalb mehr als bisher in den Dialog zwischen den Generationen investieren. Unterstützung und Hilfestellungen von Seiten der Fachleute und der Politik sind zu intensivieren.

Die erarbeiteten Handlungsempfehlungen fordern lokales Handeln in Städten und Gemeinden, besser noch in den einzelnen Quartieren und Stadtteilen. Um diesen Forderungen entsprechende Taten folgen zu lassen, wird die Expertengruppe Weiterbildung Sucht (EWS) in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern schweizweit regionale Dialogforen veranstalten.

[www.SuchtAkademie.ch](http://www.SuchtAkademie.ch)

zusätzliche Informationen sind erhältlich bei:

<b>Jakob Huber</b>	Präsident Expertengruppe Weiterbildung Sucht EWS; Geschäftsführer Stiftung Contact Netz Bern.  Tel: 079 342 12 79 Mail: <a href="mailto:jakob.huber@contactmail.ch">jakob.huber@contactmail.ch</a> .
<b>Ruedi Meier</b>	Stadtrat, Vorsteher der Sozialdirektion, Stadt Luzern.  Tel: 041 208 81 32 Mail: <a href="mailto:beatrice.blau@stadtluzern.ch">beatrice.blau@stadtluzern.ch</a>
<b>Olivier Guéniat</b>	Leiter Kriminalpolizei Kanton Neuchâtel; Mitglied Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen EKKJ  Tel: 032 889 95 04 Mail: <a href="mailto:olivier.gueniat@ne.ch">olivier.gueniat@ne.ch</a>
<b>Sandro Cattacin</b>	Ordentlicher Professor am Département de Sociologie, Université de Genève; Mitglied Eidgenössische Kommission für Drogenfragen EKDF  Tel: 079 436 75 26 Mail: <a href="mailto:sandro.cattacin@unige.ch">sandro.cattacin@unige.ch</a>
<b>Jann Schumacher</b>	Präsident Ticino Addiction; Mitglied Expertengruppe Weiterbildung Sucht EWS; Vizedirektor Ingrado  Tel: 091 936 00 40 Mail: <a href="mailto:jann.schumacher@stca.ch">jann.schumacher@stca.ch</a>